



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 1:1 - 6:8

בראשית א, א-ו, ה

Haftara: Jeschajahu (Jesaja), 42:5-43:10

ישעיהו מב, ה-מג, י

Inhalt der Toralesung

☆ *Erschaffung der Welt* (1:1-2:3)

G"tt hat die Welt stufenweise in sieben Tagen erschaffen:

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| 1. Tag und Nacht | 4. Sonne, Mond und Sterne |
| 2. Wasser und Himmel | 5. Fische und Vögel |
| 3. Festland und Pflanzen | 6. Tiere und Mensch |
| 7. Ruhe (Schabbat) | |

☆ *Adam und Chawa* (2:4-3:24)

Nach dem knappen Überblick erfahren wir nun Details über die Erschaffung der ersten Menschen, Adam und Chawa. Sie übertreten das Verbot, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen, und werden aus dem Garten von Eden, in dem sie gelebt haben, verbannt.

☆ *Kajin und Hewel* (4:1-16)

Chawa gebiert zwei Söhne, Kajin und Hewel. Hewel wird Hirte, Kajin Bauer. Beide bringen G"tt Opfer, aber nur das von Hewel wird angenommen. Kajin erschlägt seinen Bruder und wird von G"tt dazu verurteilt, unsterblich umherzuziehen.

☆ *Stammbäume* (4:17-5:32)

Die Tora zählt zunächst einige Nachfahren von Kajin auf und berichtet, dass Adam und Chawa noch einen dritten Sohn, Schet, bekommen haben. Dann verzeichnet sie die zehn Generationen von Adam über Schet bis Noach mit Altersangaben und erwähnt Noachs Söhne Schem, Cham und Jafet.

☆ *Korruption der Welt* (6:1-8)

G"tt „bereut“, Menschen und Tiere geschaffen zu haben, und beschliesst, sie wegen ihrer Verderbtheit allesamt auszurotten. Nur Noach findet vor Ihm Gnade.

Inhalt der Haftaralesung

G"tt, der Sein Schöpfungswerk ständig erneuert und den Erdenbewohnern ihre Seele gibt, lässt dem Volk Israel durch den Propheten Jeschajahu sagen, dass Er es zum Licht für die Völker berufen hat, damit es (im geistigen Sinn) Blinden die Augen öffnet und Gefangene befreit. Alle Welt soll G"ttes Ruhm besingen, denn Er wird sich nach langer Zurückhaltung siegreich zeigen und diejenigen beschämen, die sich auf blinde und taube Götzen verlassen haben; Er will die Tora gross und herrlich machen. Allerdings ist Sein Volk geplündert, verstreut und gefangen – G"tt hat es seinen Gegnern preisgegeben, weil es nicht Seine Wege gehen wollte. Aber Israel braucht sich nicht zu fürchten, denn es gehört Ihm; Er begleitet es und wird es nun erlösen, Er wird die Verstreuten aus allen Himmelsrichtungen zurückbringen. So wird deutlich werden, dass Er allein G"tt ist und Israel das Volk, das Er ausgewählt hat, Ihm zu dienen.

Aus Anlass des Jubiläums "200 Jahre IGB" werden an dieser Stelle in den kommenden Monaten Sidraerläuterungen von Basler Autoren publiziert. Alfred Bodenheimer, David Bollag, Michael Goldberger und Gabriel Strenger sind in Basel geboren und aufgewachsen, haben einen wesentlichen Teil ihrer jüdischen Erziehung in der IGB absolviert. Und so wollen wir mit diesem neuen Zyklus Gedanken zu den jeweiligen Sidrot publizieren, die auf ihre Art geistig aus der Geschichte unserer Gemeinde hervorgegangen sind. Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und ein gutes neues Jahr.

Tohuwawohu

von Alfred Bodenheimer

Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war Tohuwabohu und Finsternis über dem Wassergrund und Gottes Geist schwebend über dem Wasser.» (1.B.M.1/1-2) Der Begriff «Tohuwawohu», jener Vorzustand der Schöpfungsgeschichte, der hier erscheint, ist auch in der deutschen Sprache sprichwörtlich geworden, als umgangssprachliches Wort für einen Zustand des Chaos. Der Begriff übt natürlich eine rein lautmalerische Faszination aus, besonders auf den Nichthebräischkundigen, der sich der etymologischen Herleitung (die allerdings in ihrer Verwendung der lautlichen Form eindrücklich genug ist) nicht bewusst ist. Aber selbst wenn man den Begriff «Tohuwawohu» zunächst einmal, wie es im Bibeltext steht, korrekt in die beiden Wörter «tohu wabohu» unterteilt und dann den sprachlichen Hintergrund jedes einzelnen sucht, bleibt die Formulierung noch interessant genug. Denn dieser Begriff lässt, gemeinsam mit dem später im selben Vers vorkommenden «Gottes Geist schwebend über dem Wasser» darauf schliessen, dass das «Nichts», aus dem die Schöpfung entstand, kein immaterielles, sondern ein anorganisches «Nichts» war. Es gab Materie, aber kein Leben – genau diesen Zustand drückt «tohu wabohu» aus.

Besonders interessant ist Raschis Umgang mit diesem Begriff. Raschi versteht «tohu» als Verb, das zugleich Erstaunen und Entsetzen ausdrückt, und „bohu» als Leere oder Ödnis. Tohuwabohu heisst deshalb in Raschis Worten: Eine Ödnis, in der sich der Mensch ob ihrer Leere entsetzt. Das ist eine neue Interpretation, etwa gegenüber dem Targum Onkelos, der in seiner aramäischen Übersetzung den Doppelbegriff «wüst und leer» verwendet, der sich ja als Übersetzungsformel für «tohu wabohu» im Deutschen etabliert hat. In seinem Kommentar Be'er Bassade fragt Rabbi Meir Benjamin Menachem Danon, ein Erklärer des 19. Jahrhunderts, wie Raschi die Reaktion des Menschen auf den Vorzustand der Erde beschreiben könne, da es doch damals schöpfungsgeschichtlich den Menschen gar noch nicht gab. Wie Danon erklärt, wollte Raschi damit darauf hinweisen, dass «die Erde zu Beginn ihrer Schöpfung nicht in ihrer Vollkommenheit existierte» und dass der Mensch, wenn er zu diesem Zeitpunkt schon existiert hätte, diese Ödnis vorgefunden und entsprechend dieses Entsetzen empfunden hätte. Indem Raschi hier die potentielle Reaktion des noch gar nicht geschaffenen Menschen einbringt, weist er implizit darauf hin, dass diese Schöpfungsgeschichte mit der klaren Zielrichtung «Mensch» erzählt wird. Der Mensch ist nicht das finale Zufalls- oder das determinierte Evolutionsprodukt, sondern seine Bewertungs- und Empfindungskriterien, so Raschi, liegen schon dem Ausdruck der Tora zugrunde, noch bevor die eigentliche Schöpfung überhaupt angefangen hat.

Natürlich kann man auch anders argumentieren. Die Tora, so heisst die berühmte jüdische Maxime, ist in der Sprache der Menschen geschrieben, und Menschen messen auch Zustände, die vor ihrer Geschichte als Gattung lagen, in menschlichen Kriterien. Dennoch bleibt im Grunde die Botschaft dieselbe: Der Zustand des «tohu wabohu» soll hervorgehoben werden, als Gegenbegriff für alles, was nach Vollendung der Schöpfung vorzufinden war. Die Schöpfungsgeschichte soll dem Menschen die Orientierung bieten, zwischen einer geschaffenen und einer nichtgeschaffenen Welt zu unterscheiden. Vielleicht sind wir erst heute, wo die Menschheit im Überfluss die Mittel zur Auslöschung alles Lebens (zumindest aller auch nur etwas höher entwickelten Lebewesen) besitzt, imstande, diesen Gegenbegriff des «tohu wabohu» auch in seinem direkten Bezug zur später geschaffenen Menschheit zu verstehen – als Hinweis dafür, dass es möglich wäre, die Schöpfung auf der Erde rückgängig zu machen, dass dieser Zustand schon einmal als Gegensatz einer erschaffenen Welt beschrieben worden ist und dass er deshalb als Negierung des ganzen Sinns der Schöpfungsgeschichte zu verstehen ist.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an <igb@igb.ch>, Archiv <http://www.igb.ch/parascha.html>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdischen Medien AG.
Die Zusammenfassungen der Torah- und Haftaralesungen sowie der Wegweiser durch das Schabbat-
Gebet stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen
Genehmigung nachgedruckt. Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

| | <i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite | <i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite |
|--|---|--|
| Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i> | 3-13 | 20-37 |
| Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i> | 17-32 | 292-328 |
| Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i> | 101-104 | 328-334 |
| Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i> | 104-109 | 336-344 |
| mit Einschaltungen für Schabbat Bereschit | <i>Blaues Buch</i> 14-15 | |
| <i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach | 109-113 | 344-350 |
| Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung | 113-118 | 352-364 |
| Tagespsalm: <i>Mismor schir</i> | 84-85 | 366-368 |
| Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirof</i> | 301-302 | 374-376 |
| Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung | 118-120 | 378-390 |
| Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i> | 120-121 | 390-394 |
| Gebet für das Vaterland (auf deutsch) | <i>Blaues Buch</i> 10 | |
| Gebet für Israel | <i>Blaues Buch</i> 10 | 394-396 |
| Segen für den neuen Monat | 122-123 | 396-398 |
| ↔ Rosch Chodesch Marcheschwan ist Mittwoch/Donnerstag | | |
| <i>Aschrej</i> und Einheben der Tora | 124-125 | 400-404 |
| Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung | 126-132 | 406-420 |
| <i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud | 134-135 | 422-426 |
| Schlussgebet: <i>Alejnu</i> | 65 | 428-430 |
| Kaddisch der Trauernden | 64 | 430 |

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֻנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בֵּיבָשָׁה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וַיַּמְאִפְּלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (29. Oktober):

| | |
|---|-------|
| Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt | 18:21 |
| Maariw | 19:01 |

Wochentags:

| | |
|--|-------|
| Morgens: Sonntag (30. Oktober) | 07:45 |
| Montag, Dienstag und Freitag (31. Oktober, 1. + 4. November) | 06:45 |
| Mittwoch und Donnerstag (2. + 3. November) Rosch Chodesch | 06:30 |
| Abends: Sonntag bis Donnerstag (30. Oktober – 3. November) | 16:45 |

Schabbat Noach, (4./5. November):

| | |
|---------------------------|-------|
| Eingang (Mincha & Maariw) | 16.45 |
| Schacharit | 08:30 |